

dem er einst studierte. Dessen bedeutendste „Mitgift“ war die Erkenntnis, wie wichtig es für einen Bandleader ist, sich die richtigen Leute für seine Musik zu suchen. Dementsprechend handverlesen ist das 17-köpfige Ensemble, mit dem er die vier Stücke des etwas mehr als 45-minütigen Werkes einspielte. Es beginnt mit einer rhythmisch vorwärtsdrängenden Eigenkomposition, „Do As I Say ... (Not As I Do)“, die in ihrer dynamischen Vielfalt, dem reichen Klangfarbenspektrum und einem auch solistisch prunkenden musikalischen Feuerwerk gleich der Höhepunkt des Albums ist. Vergleichsweise konventioneller klingen danach Charlie Parkers „Klaktovedsedstene“ und Kenny Kirklands Ballade „Dienda“, ehe eine weitere beispielhaft vielschichtige Komposition des Leaders, „G.G.'s Last Dance“, das Ganze friedlich ausklingen lässt.

Robert Fischer



O.N.E.
Well, actually
April

★★★★

Neu aufgestellt präsentieren sich die Frauen des polnischen Akustik-Jazzquartetts O.N.E. auf ihrem dritten Album. Mit der ukrainischen Pianistin Kateryna Ziabliuk erweitert sich deren post-modaler Entwurf um eine Stimme, die zeitgenössischen Jazz mit Elementen traditioneller Folklore verschränkt. Dass Ziabliuk mit drei Stücken, darunter dem kantablen Titeltrack, auch als Autorin sogleich prominent vertreten ist, zeugt vom basisdemokratischen Anspruch des

Quartetts. Der äußert sich auch im Zusammenspiel: Jede wird in ihrer Individualität herzlich begrüßt und bestärkt, gemeinsam musizieren sie angstfrei auf Augenhöhe. Wie in der janusköpfigen Formulierung des Bandnamens: Im Polnischen ist „one“ der Plural des Femininums „sie“, englisch gelesen handelt es sich hingegen um eine Einheit. Entsprechend mannigfaltig ist der Eindruck, den die zehn Eigenkompositionen hinterlassen, die O.N.E. an drei Tagen kurz vor Weihnachten 2024 in Warschau in einem Studio des Polnischen Rundfunks aufgenommen haben. „Robespierre?“ ist ein zunehmende hymnischer Oper, das perkussiv-vertrackte „Berio“, ebenfalls aus der Feder von Ziabliuk, öffnet die Ohren für die lyrische Weite des rhapsodischen „Kaldur Vindur“. „Sneaking Around“, der zweite Kompositionsbeitrag der Bassistin Kamila Drabek markiert den Ausklang und einen der spannendsten Tracks des Albums. Insbeson-

dere in „Cipher“ steht aber auch Patrycja Wybrańczyk differenziertes Schlagzeugspiel im Vordergrund. Weiteres Highlight: die unwiderstehliche Anziehungskraft des Erzähltons der Saxofonistin Monia Muc in „Ry“.

Harry Schmidt

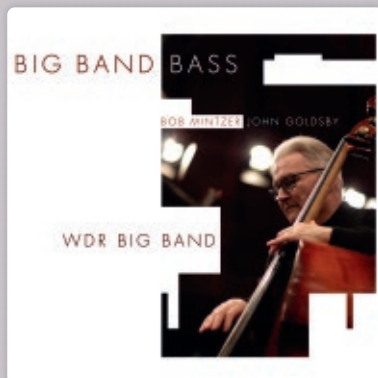


BAM meets Craig Handy
First Encounter

Rhythm Flow / Membran

★★★★

2008 konnte ich Tenorsaxofonist Craig Handy, Sohn von Sax-Legende John Handy, neben Cracks wie Altsaxer



John Goldsby:
Big Band Bass

Ein Meilenstein für eines der renommiertesten Jazzorchester Europas: der amerikanische Bassist John Goldsby ins Rampenlicht – als Komponist und Solist an der Seite der Grammy-prämierten WDR Big Band.

“Mit Big Band Bass zeigt Goldsby eindrucksvoll, wie ein einzelner virtuoser Musiker aus der Mitte des Orchesters heraus strahlen kann – und wie das Orchester ihn dabei zum Leuchten bringt.”

Martin Johnson
Jazz Critic: Wall Street Journal,
Downbeat

johngoldsby.com

The Alpine Session:
Arbenz vs Arbenz
meets Ron Carter

Ein neuer Höhepunkt ihrer künstlerischen Reise: Die Schweizer Brüder Michael und Florian Arbenz vereinen ihre Kräfte mit dem legendären Bassisten Ron Carter für eine Session, aufgenommen in den Schweizer Alpen.

“ein raffiniertes Piano-Trio-Album, das den Arbenz-Brüdern gleichberechtigt Raum und verdiente Aufmerksamkeit schenkt – getragen von Carters eleganten, tragenden Basslinien”

Jazzwise Magazine

florianarbenz.bandcamp.com



In Zusammenarbeit mit Jazzfuel

Internationale Pressekampagnen und Karriereunterstützung für Jazzmusiker weltweit.

Mehr erfahren unter de.jazzfuel.com



JAZZFUEL

